

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 9: Die Frau von Heute

Illustration: Der moderne diogenes
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der moderne Diogenes

Jakob Ref



Einst sucht' er unter Männern einen Mann.
Er resignierte damals und verkroch sich dann.

Heut kommt er wiederum aus seinem Bau,
Zu suchen unter Frauen eine Frau.

Wir fürchten aber, daß der alte Griech
Sich diesmal schneller noch als einst verkrieche.

I. Die Frau von Heute?

Sie soll letztes Jahr in Bern besonders zu sehen gewesen sein, auch die von gestern; ich konnte nicht gehen wegen der Haushaltung; aber meine Frau hat sie gesehen!
Die Frau von Heute? — ist am Abend — passée!

II. Die Frau von Morgen?

Ha! Haha!
Großes Büro, Mitte Diplomat, Boden mit echt China.
Direktor in Fliegerdresz. Weiblich. Zerknüllt 62ste Tageszigarette.
Vor sich Megaphon und Lichtfunkplatte. „162.“
Lichtfunkplatte wird hell. Bild der ersten Buchhalterin erscheint, Radio meldet: „Reingewinn, Stand momentan 76.815.48. Fertig.“
Druck Taste 16 links.
Chausseuse meldet: „Fahrbereit in 2 Minuten 18 Sekunden.“
„98.“
In der drei Flugstunden entfernten Fa-

brif leuchten in allen Arbeitsräumen Signale: lang-rot, kurz-gelb-kurz-rot, auf Alarm! Maschinen stellen selbst ab. Alles aufpassen!!

Lautsprecher melden:

Arbeits schlaf 5.40 Uhr.

6.00 Uhr: Versammlung der Frauen-delegationen zur Wahl eines Portiers für Türe 18.

6.20 Uhr: Orientierung im Konferenzsaal: Was soll die Frau vom Haushalt wissen, um ihn leiten zu können, was muß der Mann davon können.

6.45 Uhr: Grüner Festsaal: Damen-Orchester; musikalische Unterhaltung derjenigen Männer, die nachher zum Hausservice kommandiert sind. Gleichzeitig: gemeinsames Abendbrot aller Beamten mit freier Aussprache über das Thema „Wie kann die Kinderfrage von der befristigen Frau gelöst werden.“

Orientierung fertig!

Die Maschinen laufen selbst an. Direktorin zerknüllt 67ste Tageszigarette. Drückt Knopf 84 rechts. Sekretärin erscheint an Türe 11.

„Vice darf heute unterschreiben. Sind neue Wahlvorschläge für mich eingegangen?“

„18.“

Gu! Fertig. — Geht auf den Korridor, wo Fritz, ehemals technischer Leiter mit

der Pelzjacke bereit steht. Knüpft Ihr Gasmasken zu. Erhält dafür anerkennenden Klaps auf linke Backe.

Auto steht bereit. Schlag fliegt auf. Zu Heinrich, früher Maschinen-Diplom-Ingenieur, reicht Garagetor auf. Wagen, 160 PH, fliegt ab.

Endlich! Aufatmen! Molliges Versinken in weiches Polster: nervöses Suchen in der Manteltasche: Lectüre (Wie gefalle ich Männern).

III. Die Frau von Übermorgen?

Der Mann!

Ja, jaja, — es wird nichts anderes mehr übrig bleiben!! —

blö

Die moderne Gattin

Sie waren ein ganz modernes Ehepaar. Die Aussteuer und die Hochzeitskleider hatte die Abzahlfirma geliefert. So hauften sie lustig und in Freuden, besuchten Corso, Kino und Rennbahn, soupierten auswärts, langweilten daheim sich und fraßen pfundweise Kopfwehpulver. Als aber der Letzte des Monats sich nahte, wollte das blöde Geld nicht mehr langen...

Da kam der modernen Frau eine Idee, eine Glanzidee, ein Phänomen eines geistigen Prachtgedankens. „Männi“, jauchzte sie, „könntest du nicht mit Nebenverdienst dein Gehalt verbessern?“ Männi suchte, schuftete, schwitzte, Männi verbesserte sein Salär. Und die moderne Frau bestellte flugs einen Staubsaugapparat — und als der Letzte des Monats nahte, da wollte das schuftige Geld nicht mehr langen...

Und wieder gab die moderne Frau ein Wunderkind von einer Idee, einen Einfall, wert, patentiert zu werden. „Dickerchen“ schmeichelte sie, „wie wärs denn, wenn du immer abends daheimbliebst und auch das schädliche Rauchen auffordebst?“ Dickerchen ließ seine Frau alleine ausgehen und sparte das Geld für die teuren Zigarren. Und die moderne Frau bestellte sich einen herrlichen Silberfuchs — und als der Letzte des Monats winkte, da wollte das Geld, das verfluchte, nicht reichen...

Wieder zuckte im Köpfchen der Hausfrau ein Gedankenblitz auf, des Rundfunkes würdig. „Alterchen“, lockte sie, „könnst du nicht meine kostbaren Seidenstrümpfe austragen? Kein Mensch bemerkt ja, was du unter den Elefantenhosen verbirgst!“ Und das schafgeduldige Alterchen trug der lieben Gattin gesichtete Strümpfe und noch einmal schien das Budget gerettet. Die moderne Frau indessen ließ sich ein Grammophon ausschwärzen — und als der Letzte des Monats drohte,



Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Zürich, Beatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.